

Friedrich Rückert ist ein Leben lang seiner fränkischen Heimat treu geblieben. Im unterfränkischen Schweinfurt ist er 1788 geboren und im jetzigen oberfränkischen Neuses hat er 1866 seine Augen für immer geschlossen. Dazwischen liegen zunächst die Kinderjahre in Oberlauringen, die Schulzeit in Schweinfurt und die Studiensemester in Würzburg. Da Rückerts Vater als Verwaltungsbeamter dienstlich mehrfach seine Stellung wechselte, waren die Eltern während der Studienjahre des Sohnes zeitweise in Rügheim, dann in Seßlach und schließlich in Ebern ansässig, so daß der junge Dichter und Gelehrte immer wieder neue Zufluchtsorte aufsuchen mußte, wenn Familie und Heimat ihn anzogen oder riefen. Der von Kindheit an Wanderfreude war stets gut zu Fuß und hat daher die Umgebung seiner jeweiligen Heimatorte näher kennengelernt. Ein besonders beliebtes Ziel seiner Wanderungen war die Bettenburg, aber auch Rodach und Coburg wurden gern aufgesucht. Doch selbst in der Ferne, etwa in Italien 1818, gingen seine Gedanken und Erinnerungen zum heimatlichen Frankenlande zurück, wie wir z. B. einigen Tagebuchnotizen entnehmen können. Ein Rotkehlchen und bestimmte Zäune bei Florenz erinnern ihn an Oberlauringen, oder Weg und Hecke im Apennin lassen ihn an *Ebern bei der Mühle* denken. Solche Beobachtungen bestätigen nur die Jahre zuvor geschriebenen Verse:

*Deutschland in Europas Mitte,
Und in Deutschlands Mitte Franken.*

In dieser Mitte ließ er sich zeitlebens nieder, auch wenn er innerhalb der fränkischen Landschaften die Orte wechselte. Ende 1820 siedelte er nach Coburg über, wo er bald in Luise Wiethaus-Fischer seine Lebensgefährtin fand. In Rückerts Briefen an seine Braut bzw. an seine Frau lesen wir manches, was seine Fahrten und Wanderungen durchs Frankenland betrifft. Da schildert er z. B. am 17. Mai 1821 von Ebern aus der Geliebten eine Fahrt mit Hindernissen und einem Wagenunfall. Dasselbe Ereignis finden wir in Versen wieder im „Liebesfrühling“ und zwar in dem Gedicht „Wenn du um die Abendstunden...“ der Gruppe „Geschieden“.

Einige Wochen später wanderte er von der Bettenburg aus mit zwei Freunden nach Ebern. Seine Begleiter waren der Kupferstecher Carl Barth aus Hildburghausen und der Frankfurter Historiker Johann Friedrich Böhmer. Seiner Braut schreibt Rückert darüber am 24. Juni 1821 aus Erlangen u. a. folgendes: *Tags drauf, Freitag in aller Frühe, ließ uns mein Vater bis Bamberg fahren; dort mußte ich mich von den beiden enthusiastischen Kunst- und Altertumsfreunden in unterschiedlichen Kirchen umherschleppen lassen, um verstaubte Raritäten anzustauen, die mir ziemlich langweilig waren. Der Weg führte die drei Wanderer nachmittags weiter gegen Pommersfelden, wo wir Abends noch zu rechter Zeit eintrafen, um vor Nachtwerden die Gallerie zu durchwandern. ... Ich habe mir alles Herrliche wohl gemerkt und mir es schön ausgedacht, wie ich hier einmal, wenn es Gott gibt, auch Dich, meine Liebe! herumführen will. ... In der Frühe des folgenden Tags, gestern am Sonnabend zogen wir ab, ohne den Kaffee abwarten zu können; diesen wollten wir unterwegs in Aisch nachholen, hier aber war die Frau Wirtin so wenig an dergleichen Luxus von ihren Einkehrenden gewohnt, daß, nachdem wir ihn bestellt hatten und uns in der Zwischenzeit, bis er*

fertig würde, ans Bier hielten, nach einer Stunde, als wir endlich glaubten, nun würd' er kommen, sie erklärte, sie hab' es für Scherz von uns gehalten. Weil wir nun nicht noch eine Stunde versitzen konnten, zogen wir mit dem kalten Frühstück, das schlecht zum kalten Wetter paßte, ab, uns eines guten Mittagessens in Erlangen getröstend. Aber auch das war uns nicht beschieden; denn wir liefen einige Stunden irr und kamen zu Mittag in ein Dorf, wohin nie ein Reisender kommt, als ein verirrter. Doch fanden wir Milch und einige Bänke, um drau zu schlafen, und kamen so gestärkt Nachmittags recht munter und froh, doch vorm Thor noch von einem Regenguß ergriffen, in Erlangen an, um die entbehrten Genüsse, vorzüglich den Kaffee, nachzubolen. Während die beiden Freunde noch nach Nürnberg weiterwanderten, blieb Rückert in Erlangen, wo er den Abend mit dem Grafen Platen und dem Philosophen Schelling und dem Münchner Professor Niethammer zubrachte. Wenige Tage später ist er mit Platen ebenfalls nach Nürnberg gewandert, wo er sich mit seinen Freunden traf.

Seit dem Herbst 1826 war Rückert Professor für Orientalistik in Erlangen, und von hier aus unternahm er im Oktober 1827 eine Reise zu seinen Eltern nach Schweinfurt. Zunächst fuhr er mit dem Postwagen nach Bamberg. Er berichtet darüber seiner Frau in einem langen Brief vom 8. Oktober 1827 aus Schweinfurt: *In Vorchheim, wo wir um Mittag ankamen, ich aber bei der ganz kurzen Rast nichts zu essen fand, bedauerte ich sehr, nicht eine Wurst oder dergl. mitgenommen zu haben; in einem Dörflein ohne Namen, wo zum Glück ein Pferd ein Hußeisen verlor, wischte ich in eine abscheuliche Schenke, bekam aber daselbst keine gebackenen Hußeisen, doch leidlichen Käse, der bis Bamberg anhielt, wo ich, um 4 Uhr angelangt, einen ausführlichen Kaffee trank.* Weiter heißt es dann: *Mit Sonnenuntergang zog ich zum Thor hinaus, nachdem ich meinen unnützen Mantel auf die Post gegeben, und wandelte bei bald aufgehendem Monde am Main abwärts auf Wegen und durch Dörfer, die in der nächtlichen Beleuchtung ganz seltsam aussah, gegen die nächtlichen Schrecken mit einem tüchtigen Zaunpfahl bewaffnet, den ich im Vorübergehen zum Ersatz des fehlenden Reisestockes ausgezogen.* Über diese abendliche Wanderung am Main entlang erfahren wir noch, daß Rückert auch an einer ganz feierlich erleuchteten und hell auf plappernden ungemein großen Judenschule vorbei gekommen ist, wo das Laubhüttenfest gefeiert wurde. In der Dunkelheit gelangt er nach Eltmann, wo er in einem Wirthshaus billig übernachtet. Die sonntägliche Weiterwanderung führt am linken Mainufer entlang auf einem Rückert noch ganz unbekannten Weg. Um 10 Uhr war er in Wohnfurt, nachdem er unterwegs in einer auf einem herrlichen Vorsprung erbauten Kapelle, Marie Limbach genannt, einmal mit rechter Erbauung einem (freil. katholischen) Gottesdienst beigewohnt hatte. Er aß frühzeitig zu Mittag, besichtigte der Juden Lauberbütten, die ihm die Judenfrauen zeigten, und wurde nahezu für einen Abgesandten aus Jerusalem gehalten, weil er einen hebräischen Text entziffern konnte. Wegen seines Reiseaufzuges wollte er nicht zu früh im sonntäglichen Schweinfurt eintreffen, daher hielt er unterwegs auf einem schicklichen Baubolz einen langen Mittagsschlaf. Obwohl ihm der weitere Weg neu und schön war, weil er angenehm fast durch lauter Wiesen und Wälder führte, bedauerte Rückert nun doch, nicht am anderen Mainufer zu wandern, wo soviel verlockende Trauben reifen. *Endlich über den letzten Berg, wo der Main eine weite Krümmung von mir abwärts nach Mainberg macht, kam ich mir ganz uner-*

wartet, am entgegengesetzten Ende, bei den Gochsheimer Weinbergen, jenseits Sennfeld, heraus. Dieser ausführliche Brief berichtet dann noch mancherlei über die Schweinfurter Herbsttage mit Ausflügen und Weinlese.

Erinnern wir uns schließlich auch einer längeren Fußwanderung, die Rückert im August 1833 von Erlangen aus unternahm und die ihn durch die fränkische Schweiz über Bayreuth und Bad Berneck nach Bischofsgrün und auf den Ochsenkopf führte. Wunsiedel und die Luisenburg im Fichtelgebirge wurden besucht, über Kulmbach und das thüringische Schweina ging es nach Schweinfurt zur verwitweten Mutter. Auch über diese sommerliche Wanderung liegt ein ausführlicher Brief an seine Frau vor. Ebenso schildert er ihr in einem langen, scherzhaft gehaltenen Briefgedicht, wie er im Oktober 1833 mit seinen Kindern von Neuses über Hofheim zur Weinlese nach Schweinfurt gefahren ist. Allerlei Vorkommnisse und Ortschaften lassen uns den Weg der Reisenden verfolgen. Königsberg und Hofheim werden genannt, aber auch Humprechtshausen, Kreuzthal und Löffelsterz werden erwähnt. Bei Schonungen tauchen der besonnte Main und die Zinne von Mainberg auf, ehe das heimatlich-vertraute Schweinfurt erreicht wird.

Als Rückert 1841 Erlangen verließ und einen Ruf an die Berliner Universität annahm, siedelte er mit seiner Familie nach Neuses bei Coburg über, das zu seinem dauernden Wohnsitz für das letzte Vierteljahrhundert seines Lebens wurde. Große Wanderungen wurden von hier aus nicht mehr unternommen, nur kleinere Spaziergänge und Ausflüge führten in die nähere Umgebung oder nördlich ins Thüringische hinein, südlich etwa bis nach Banz, aber über den heimatlichen Mainstrom scheint es nie mehr hinausgegangen zu sein. Der geistig in vielen Sprachen Europas beheimatete Gelehrte fühlte sich als menschlicher Dichter doch nur in Franken zu Hause.

Lebensabriß Friedrich Rückerts

Dieter Schug

16. 5. 1788 Friedrich Rückert in Schweinfurt als Sohn des Advokaten Johann Adam Rückert geboren.
1792-1802 Nach dem Eintritt des Vaters ins Truchseßsche Justiz- und Kammerratamt Kinderjahre im Dorf Oberlauringen.
Ostern 1802 - Herbst 1805 Besuch des Gymnasiums in Schweinfurt.
1805-1809 Studium zunächst der Rechtswissenschaft, seit dem 2. Semester jedoch der Philologie und Philosophie in Würzburg, im Sommersemester 1808 in Heidelberg.
1809-1810 Aufenthalt in Ebern, wohin der Vater als Rentbeamter versetzt worden ist.
3. 5. 1810 Eintritt in die Freimaurerloge „Carl zum Rutenkranz“ in Hildburghausen.
Herbst 1810 - Frühjahr 1812 In Jena: Promotion („De idea philologiae“) und Habilitation, für zwei Semester Privatdozent der Altphilologie. Beginn der Freundschaft mit Johann Christian Friedrich Schubart.
1812-1815 Wechselnde Aufenthalte bei Eltern, Verwandten und Freunden (Ebern, Würzburg, Hildburghausen, Rodach bei Coburg, Bettenburg bei Hofheim). Der Plan, als Gymnasiallehrer in Hanau Stellung zu finden, scheitert (1812/13).